

Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie

Fünf Biografien erzählen hundert Jahre Geschichte

Wanderausstellung und Kurzfilm

Die Wanderausstellung *Die Schaleks – eine mitteleuropäische Familie* erzählt die Geschichte Mitteleuropas anhand von fünf Biografien aus der Prager/Wiener Familie Schalek. Obwohl diese Familie nicht das ist, was man heute unter „prominent“ versteht, lassen sich über ihre Spuren, die sie in Archiven, Museen und privaten Nachlässen hinterließen, wichtige Themen des 19. und 20. Jahrhunderts vermitteln.

Realisiert wird die Ausstellung vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam in Kooperation mit dem Collegium Bohemicum im tschechischen Ústí nad Labem und dem Kulturbeauftragten im Adalbert Stifter Verein München. Ein parallel zur Ausstellung entstandener Kurzfilm über die Familie wurde von der Berliner Firma *Die Kulturingenieure* produziert. Kurator der Ausstellung ist der Publizist Ralf Pasch, freier Mitarbeiter im Collegium Bohemicum.

Ein Dreh- und Angelpunkt der Familiengeschichte der Schaleks ist – im Sinne von Reinhart Kosellecks Konzept vom „Scharnier“ zwischen dem „langen“ 19. und dem „kurzen“ 20. Jahrhundert – der Erste Weltkrieg, dessen Ende sich heuer zum hundertsten Mal jährt.

Den Prager Teil der Familie prägte in der Zeit rund um die so genannte Urkatastrophe die Frage, wie Jüdinnen und Juden im deutsch-tschechischen Nationalitätenkonflikt, in einer Phase zunehmenden Antisemitismus‘ und eines daraus folgenden Assimilationsdrucks ihre Identität definieren. Max Brods „Distanzliebe“ und „Indifferentismus“ wurden in diesem Kontext geflügelte Worte. Sein Zeitgenosse **Robert Schalek** (1877–1963), ambitionierter, jedoch glückloser Autor, beschrieb es so:

Ich wurde an der trennenden Grenze dreier Nationalitäten und zweier Religionen geboren und habe an ihr gelebt. Dadurch entstanden in meiner Überzeugung und in meiner Zugehörigkeit zu den Einen und zu den Anderen bedeutende Veränderungen, die bei oberflächlicher Betrachtung als Ausdruck von Charakterlosigkeit ausgelegt werden können, von der ich mich auch bei der strengsten Beurteilung der eigenen Person völlig frei fühle.

Als politischer Mensch wirkt Robert Schalek – jedenfalls im Spiegel der von ihm überlieferten Briefe, Manuskripte und Dokumente – farblos. In der Ausstellung könnte er durch seine engen Beziehungen zu den ausgewählten Protagonisten und einige durchaus sehr „politische“ Taten quasi zu einem weiteren Dreh- und Angelpunkt der Erzählung werden. So war seine Wohnung in Leitmeritz 1933 und 1938 Fluchtpunkt für die Familien seiner Schwestern Malva und Julia, die in Deutschland und Österreich um ihr Leben fürchten mussten. Robert war – zumindest kurz – ins Licht der Öffentlichkeit getreten: 1929/30 leitete er als Vorsitzender Richter am Kreisgericht in Leitmeritz den in der Öffentlichkeit viel beachteten Prozess gegen den „Hellscher“ Hanussen aus Wien, der danach bei den Nationalsozialisten in Berlin Karriere machte und von seinen braunen Freunden ermordet wurde.

Roberts Großcousine **Alice Schalek** (1874–1956) war eine erfolgreiche Wiener Journalistin, Fotografin und Buchautorin, die um die Jahrhundertwende in der sich entwickelnden Frauenbewegung aktiv wurde. Ein Jahr nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges bekam sie – als einzige Frau auf der österreichischen Seite – eine Akkreditierung beim Kriegspressequartier. Karl Kraus verewigte sie in gewohnter Manier als „Die Schalek“ in seinem Drama *Die letzten Tage der Menschheit*.

Roberts jüngste Schwester **Malva Schalek** (1882–1945), die als Portraitmalerin in Wien Aufsehen erregte, wurde nach ihrer Flucht in die Tschechoslowakei in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Sie starb in Auschwitz, in Briefen aus der Familie heißt es, durch eine Krankheit, wodurch ihr der Gang in die Gaskammer erspart geblieben sei. In Theresienstadt malte sie Szenen aus dem Leben im Ghetto, den Großteil bewahrt das Archiv des israelischen *The Ghetto Fighters' House* auf, ein kleiner Teil liegt im Jüdischen Museum Prag.

Roberts Nichte **Lisa Fittko** (1909–2005) ist die Tochter von Isak Ekstein, in Wien zeitweise Mitherausgeber und Autor der Kultur- und Politikzeitschrift *Die Wage*. Dort publizierten neben deutsch- auch tschechischsprachige Autoren wie Karel Čapek. Lisa Fittko schloss sich dem kommunistischen Widerstand an und musste deshalb nach Südfrankreich emigrieren, wo sie mit ihrem Mann Flüchtlinge über die Pyrenäen schleuste – unter anderem Walter Benjamin –, bevor sie selbst in die USA ging.

Ihr Cousin, Roberts Sohn **Fritz Schalek** (1913–2006), schloss sich dem kommunistischen Deutschen Jugendbund in der Tschechoslowakei an und emigrierte nach England, wo er Soldat wurde und mit den Alliierten in der Normandie landete. Nach 1945 arbeitete er bei der Zeitung *Aufbau und Frieden/Prager Volkszeitung* und stieg 1968 zum Chefredakteur auf. Als Verfechter von Dubčeks Reformkurs und Mitbegründer des umstrittenen *Kulturverbandes* der deutschen Minderheit wurde er während der „Normalisierung“ mit dem Ausschluss aus der der Kommunistischen Partei bestraft. Nach 1989 gründete er die *Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien* mit.

Die Nachlässe von Fritz und Robert Schalek befinden sich – noch unerschlossen und nur grob systematisiert – im Collegium Bohemicum in Ústí nad Labem. Nachlässe und Teilnachlässe der anderen drei Protagonisten liegen im Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt/Main, im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig sowie in der Österreichischen Nationalbibliothek, daneben gibt es Bestände in Privatbesitz, etwa bei Fritz Schaleks Tochter Eva Schalková.

Die Wanderausstellung beschreibt zusätzlich zu den fünf Lebensgeschichten den historischen Hintergrund ihrer Biografien. Fünf Kontexttafeln thematisieren u. a. den Diskurs über eine deutsch-tschechische jüdische Identität in Prag um die Jahrhundertwende, die Rolle der Frauen im Ersten Weltkrieg oder den Widerstand deutschböhmischer Sozialdemokraten, Christen und Kommunisten gegen den Nationalsozialismus.

Die Ausstellung soll einen möglichst breiten Kreis an Besuchern ansprechen, vor allem will sie junge Besucher animieren, über die Verbindungen ihrer Familiengeschichte zur europäischen Geschichte nachzudenken, selbst forschend und so letztlich auch politisch aktiv zu werden. Dazu soll unter anderem die grafische Gestaltung der Ausstellungstafeln inspirieren: Auf den fünf biografischen Tafeln erzählen – korrespondierend mit den Kurztexten sowie Fotos und Archivdokumenten – Comic-Panels über Interaktionen zwischen den fünf Schaleks. Innerhalb eines Vermittlungskonzepts sollen Veranstaltungsformate für Schulen und andere Bildungsträger in Deutschland Tschechien und Österreich entwickelt werden.

Die Ausstellung wird ab Herbst 2018 in Bibliotheken, Museen, Schulen, Universitäten und anderen Institutionen der drei Länder gezeigt. Den Auftakt bilden zwei Termine innerhalb der 20. Tschechisch-Deutschen Kulturtage 2018 in der Euroregion Elbe-Labe vom 25. Oktober bis zum 11. November auf deutscher und tschechischer Seite. In Dresden wird sie am 6. November 2017 im Kulturrathaus zu sehen sein, parallel wird sie im Collegium Bohemicum in Ústi nad Labem gezeigt.

Kontakt:

Tanja Krombach

Deutsches Kulturforum östliches Europa

Berliner Str. 135, Haus K 1

14467 Potsdam

Telefon: 0331/20098-17

Mail: krombach@kulturforum.info

Ralf Pasch

Journalistenbüro Kassel

Elfbuchenstraße 2

34119 Kassel

Telefon: 0160/6357914

Mail: pasch@jbk-online.de

Die Kulturingenieure

Alexander Lahl

Pestalozzistraße 5-8

13187 Berlin

Telefon: 0178/8781090

Mail: alexander@diekulturingenieure.de